

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenheim, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Sonntags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Vorabtrag und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 52 Pfennig, aus-
schließlich Bestellgeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeile 10 Pfennig für ständige Anzeigen, 15 Pfennig
für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Zeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch

20

Oktober

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschuß. Jede Nach-
schußwilligung wird hinwiegend bei gerichtlicher Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend Mk. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen die 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 208 • 1915

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

40. Jahrgang

Die Durchschneidung der Wardarbahn.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Unser Vormarsch in Serbien Obrenovac genommen.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Arbeitsgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere
Stellungen und erreichten die Düna östlich von Riga.

1 Offizier, 240 Mann

gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein russischer
nordwestlich Jakobstadt wurde abgewiesen. —
Gegend von Smolyn wurde durch eines unserer
Luftzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem
Stabskapitän geführt wurde und mit einem eng-
lischen Maschinengewehr ausgerüstet war, heruntergeschossen.

Arbeitsgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern

Neues.

Arbeitsgruppe des Generals von Linzigen.
Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen
günstigen Verlauf.

Balkankriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Hindenburg wurde von der Armee des Generals von Roewek
österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obren-
ovac genommen. Südlich von Belgrad erreichten
österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf
Höhen östlich von Branic, südlich von Ripanj und
von Grocka an der Donau. Die Armee des Gene-
rals von Gallwitz erkämpfte mit ihrem rechten Flügel die
Höhen westlich von Seone sowie die Orte Bodanj und
Arsna. Das Höhengelände bei Lucica sowie
Höhen östlich von Bozovac bis Misljenovac
dem Feinde entzogen. Die Armee des Generals
von Gallwitz drang gegen Zajecar, Anjajevac über
Lipowa und gegen den Kessel von Piroi weiter vor.
österreichische Truppen haben Branje im oberen
Tavatal genommen und weiter südlich die Linie
Balanka—Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

(Für einen Teil dieser Ausgabe wiederholt.)

Der Vormarsch der deutsch-österreichisch-ungarischen Hee-
resgruppe in Serbien ist, nachdem die wichtigen Höhen-
lagen in der Umgebung des Avalaberges und im weite-
ren Raum von Poscharevac erstritten worden sind, um ein
entscheidendes Stück vorangeschritten. Im westlichen Abschnitt
der Nordfront sind die verbündeten Truppen in eine Linie
gerückt, die von Obrenovac südlich ausgedehnt über
Lipowa nach einem Punkt südlich von Grocka führt. Die Linie
von Grocka kann als Sehne eines Bogens betrachtet
werden, der durch die Donau und die Save bei Belgrad
geschlossen wird. Die Stellungen, die die Verbündeten an die-
ser Sehne einnehmen, mögen in ihrer größten Distanz etwa

23 Kilometer von Belgrad entfernt sein. Nach Osten ist die
Verbindung unserer Truppen im Belgrader Bogen mit der
Armee Gallwitz hergestellt. Grocka und Seone liegen etwa
9 Kilometer auseinander. Südlich von Grocka stehen Trup-
pen der Armee Roewek, während der rechte Flügel der Armee
Gallwitz das Land westlich von Seone den Serben abge-
nommen hat. Die Armee Gallwitz ist aus dem Winkel Se-
mendria Ram—Grabische stark vorgeedrungen und hat auf
dem Westufer des Belbaches Misljenovac (etwa 35 Kilo-
meter südöstlich von Ram), zwischen Bel und Mlava die
Höhen von Bozovac (nahezu ebenso weit südlich von Ram)
und Mt. Arsna (rund 11 Kilometer südöstlich von Semen-
dria) erreicht. Etwa ein Fünftel der Linie Ram—Zajecar
ist von unseren Truppen bereits durchschritten. Dabei ist zu
bedenken, daß die bulgarische Arbeit jene Straße verläßt und
— indem sie strategisch mitwirkt — das noch zu vollbringende
Werk allmählich wesentlich erleichtert wird.

Die Bulgaren haben außerordentliche Erfolge zu melden:
Branja, im Tal der Morava, ist in ihren Händen. Die
Bahnlinie Risch—Salonik ist somit durchschnitten. Die Stadt
liegt etwa 26 Kilometer von der bulgarischen Grenze ent-
fernt. Westlich der Stadt läuft die Bahn und der Fluß, den
sie in der Gegend von Branja mehrfach kreuzt. Der strategische
Wert dieses Erfolges ist einleuchtend. Seine Größe läßt sich
an den vielen Worten erweisen, die dem Thema der Salonik-
Bahn seit Wochen gerade auch im Lager der Entente ge-
widmet worden sind. Die entscheidende Zufuhrlinie der Ser-
ben ist durchbrochen. Nordserbien hat von nun an weder
mit Rumänien—Rußland, noch mit der Entente über
Salonik eine Bahnverbindung. Die Zweigbahn Ustikub-
Mitrovica kann, selbst wenn sie im Lauf des letzten Jahres
einen Anschluß nach Risch erhalten haben sollte, keinen voll-
wertigen Ersatz bieten.

Eine bulgarische Südarmerie bringt gleichzeitig aus dem
oberen Bregalnitztal in der Richtung auf Rumanowo
vor. Sie hat die Linie Stip—Egri Palanka be-
reits überschritten und nähert sich dem berühmten Schlachtfeld
des Dozvo-Polje, das die bulgarischen Truppen an dieser
Stelle noch vom Wardar trennt. Ueber den Gang der gro-
ßen Schlacht, die weiter im Süden, bei Balandawa, im Gang
zu sein scheint, liegen neue Nachrichten nicht vor. Das letzte,
was bekannt wurde, war auch an dieser Stelle den Zentral-
mächten durchaus günstig: Die Bulgaren dringen vor!

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Macva besetzt.
Starke Angriffe der Russen und
Italiener abgeschlagen.
2000 Serben gefangen.

Wien, 19. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 19. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten gestern ihre Angriffe im Sumpf und
Waldgebiete des unteren Styr fort.

Bei dem nordwestlich von Derazno liegenden Dorf So-
guslawka stürmte der Feind dreimal vergebens gegen die
Stellung einer Honved-Division an. Er wurde durch Feuer
und im Nahkampf in die Flucht geschlagen und ließ drei
Offiziere, über 500 Mann und zwei Maschinengewehre in un-
serer Hand.

Auch eine über Kulisowice vordringende russische Divi-
sion wurde wieder auf das Styr zurückgetrieben.

In der Gegend von Czartoryst gewann der Gegner an
einigen Punkten das Westufer des Styrflusses. Dort wird
noch gekämpft.

Nördlich von Rasalowa griffen die Russen gleichfalls
mit starken Kräften an, sie wurden abgewiesen, wobei wir
100 Mann gefangen nahmen. Sonst ist die Lage
im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Sonzo-Front nehmen an Ausdeh-
nung zu. Gestern Mittag setzten gegen unsere Stellungen am
Arn, am Tolmeiner Brückenkopf, bei Tonale und Plava,
gegen den Götzer Brückenkopf und das Plateau von Doberdo
starkes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Hefigkeit
bis in die Abendstunden anhielt und in einzelnen Abschnit-
ten auch Nachts andauerte. Unter dem Schuß dieses Feuers
ging die italienische Infanterie an zahlreichen Stellen zum
Angriff vor. Am Arn, am Mzli Brh und vor den Stellungen
des Tolmeiner Brückenkopfes brachen alle feindlichen An-
griffsversuche in unserem Infanterie- und Maschinengewehr-
und flankierenden Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische
Infanterie flüchtete, wo sie angegangen war, unter den
schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück. Stellenweise
zog sie es vor, „Avanti!“ zu schreien, ohne ihre Deckungen zu
verlassen.

Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano)
gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen die
schon seit einigen Tagen heiß umstrittene Stellung bei Pese-
ano wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Auch hier erlitt die
italienische Infanterie große Verluste.

In Kärnten und Tirol herrscht weiter rege feindliche
Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der verbündeten Heere machten auch gestern
überall Fortschritte. Die Macva ist zum größten Teil in
unserem Besitz. Die beiderseits der Kolubara-Mündung über-
schritten 1. und 2. Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt
Obrenovac und die Höhen südöstlich davon.

Die von Belgrad vordringenden Streikräfte gelangten in
der Verfolgung des Feindes über Ripanj hinaus.

Eine österreichisch-ungarische Kolonne erstürmte mit dem
Bajonett den Zikunerberg südlich von Grocka und nahm
mit den beiderseits der unteren Morava erfolgreich vordrin-
genden deutschen Divisionen die Verbindung auf.

In den dreitägigen Kämpfen um den Moala und um die
Stellungen nordwestlich von Grocka sind von unseren Trup-
pen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene
eingebracht worden.

Die Bulgaren entzogen dem Feinde die erste befestigte
Linie östlich von Piroi und drangen bis in die Gegend von
Branja vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Vom Balkan.

Kriegszustand zwischen Italien
und Bulgarien.

Chiasso, 19. Okt. (Priv.-Tel. d. Jrf. Ztg., zens. Jrf.)
Wie die Agenzia Stefani mitteilt, hat Italien Bulgarien den
Krieg erklärt. Die Kriegserklärung wird damit begründet,
daß Bulgarien Serbien überfallen und sich den Feinden
Italiens und der Verbündeten angeschlossen habe.

Besetzung von Melos.

Paris, 19. Okt. (Priv.-Tel. d. Jrf. Ztg., zens. Jrf.)
Nach einer Havasmeldung aus London, vernimmt der
„Daily Telegraph“, daß die Verbündeten die griechische Insel
Melos besetzt haben.

General Sarrail auf dem Weg nach Serbien.

Von der Schweizer Grenze, 19. Okt. (Priv.-Tel. d. Jrf.
Ztg., zens. Jrf.) Wie die französischen Zeitungen melden,
hat der General Sarrail am 18. Oktober morgens Salonik
verlassen, um sich nach Serbien zu begeben.

Die Haltung Griechenlands.

Athen, 19. Okt. (Havas.) Nach dem Blatt „Monastir“ verfolgt die Regierung die Operationen an der serbisch-bulgarischen Grenze in der Nähe der griechischen Grenze mit Interesse. Ein Ministerrat sollte die Maßnahmen fest, die zu ergreifen sind, falls die Bulgaren auf griechisches Gebiet eindringen sollten. Die Regierung würde eine solche Eventualität nicht dulden.

Der Bundesrat.

Berlin, 19. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verbot des Anstreichens mit Farbe aus Bleiweiß und Zinnöl und eine Bekanntmachung betreffend das Zahlungsverbot gegen Ägypten und französisch-Marokko.

Die Reichsregierung und die Lebensmittelversorgung.

Berlin, 19. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hatte heute nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Staatsminister Delbrück. Gegenstand der Unterredung war die Frage der Lebensmittelversorgung, über die baldigste Beschlüsse des Bundesrats herbeigeführt werden sollen.

Regelung der Butterpreise.

Berlin, 19. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Dem Vernehmen nach steht eine Einigung über ein einheitliche Regelung der Butterfrage für das gesamte Reichsgebiet zwischen allen beteiligten Instanzen in Aussicht. Nach den Vorschlägen des Reichsamtes des Innern wird ein Bundesratsbeschluss eine Preisregulierung von Butter demnächst vornehmen, die außer dem Großhandel auch die Preisstellung der Hersteller und den Kleinhandel erfasst. Eine Notierungskommission für Butter mit dem Sitz in Berlin soll unabhängig von dem Marktpreis regelmäßig die Butternotiz feststellen, die als Grundpreis für das ganze Reich gelten soll. Zu dieser Berliner Notiz können für die einzelnen Bundesstaaten oder für bestimmt abgegrenzte Wirtschaftsgebiete Zuschläge und Abschläge festgesetzt werden. Möglicherweise findet auch eine Regelung des Verbrauchs statt.

Die Unterstützung der Kriegerfamilien.

Berlin, 18. Okt. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg.) Eine Korrespondenz schreibt: Mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Preise fast aller Lebensmittel und die Verteuerung der Kleidung, Brennstoffe usw. ist im Reichstage der Wunsch geäußert worden, es möchten für die kommenden Wintermonate die an die Kriegerfamilien zu zahlenden Unterstützungen angemessen erhöht werden. Diesem Wunsche kann eine Berechtigung nicht verweigert werden. Die Reichsregierung hat deshalb die Mindestsätze für die Monate November bis einschl. April auf 15 Mark für die Ehefrauen und 7.50 Mark für die sonstigen Unterstützungsberechtigten erhöht. Dabei wird angenommen, daß die Gemeinden diese Erhöhung der Mindestsätze nicht zu einer Herabsetzung der von ihnen bisher gewährten Zuschüsse zum Anlaß nehmen. Die Lieferungsverträge sind darauf hingewiesen worden, daß die Erhöhung der Mindestsätze nicht eine Entlastung der Gemeinden bezweckt, daß das Ziel der Maßnahme vielmehr nur dann erreicht wird, wenn die höheren Mindestsätze den Familien in vollem Umfange zugute kommen.

Kriegsinvaliden-Bezüge.

Die Gebühren, die einem durch Verwundung oder Erkrankung gänzlich oder zum Teil erwerbsunfähig gewordenen Kriegsteilnehmer zustehen, sind bekanntlich durch das sogen. Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 geregelt. Bei Festsetzung der Höhe dieser Rentenbezüge hat man, was die Berücksichtigung der neuzeitlichen Verhältnisse angeht, an gutem Willen gewiß nicht fehlen lassen; ob das Gesetz allen sich nach Beendigung des Feldzuges ergebenden Verhältnissen gerecht werden wird, muß abgewartet werden. Hier und da sind bereits Reformvorschläge gemacht worden.

Dem Kriegsinvaliden stehen zu: 1. die Rente, 2. die Verstümmelungszulage, 3. die Kriegszulage, 4. der Anstellungsschein und 5. die Alterszulage.

Die Höhe der Rente richtet sich nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit, dessen Festsetzung Sache der Militärbehörden ist. Die Erwerbsunfähigkeit umfaßt den weiten Spannum von 10 bis 100 Prozent. Die Mehrzahl der der Rentenfälle der Höhe dieser Rentenbezüge hat man, was die Berücksichtigung der neuzeitlichen Verhältnisse angeht, an gutem Willen gewiß nicht fehlen lassen; ob das Gesetz allen sich nach Beendigung des Feldzuges ergebenden Verhältnissen gerecht werden wird, muß abgewartet werden. Hier und da sind bereits Reformvorschläge gemacht worden.

Dabei sei auf folgende Punkte aufmerksam gemacht: Nach der Entlassung aus dem Militärdienst sind alle Ge-

suche in Versorgungsangelegenheiten dem zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen. Dem Gesuch sind der Militärpaß, etwaige frühere Bescheide, Ausweise über zivilärztliche Behandlung und andere zur Begründung seines Gesuches dienende Unterlagen und Beweismittel beizufügen. Bei Kriegsverwundungen gibt es eine bestimmte Frist, innerhalb deren Ansprüche gemeldet werden müssen, nicht; sonstige Kriegsdienstbeschädigungen müssen bis zum Ablauf von zehn Jahren nach dem Friedensschluß angemeldet sein. Der Begriff Dienstbeschädigung hat verschiedene Auslegungen gegeben; die Kriegspraxis hat eine milde Handhabung der einschlägigen Bestimmungen seitens der maßgebenden Stellen erwiesen.

Der § 3 des oben genannten Gesetzes bestimmt: „Als Dienstbeschädigungen gelten Gesundheitsstörungen, welche infolge einer Dienstverrichtung oder durch einen Unfall während der Ausübung des Dienstes eingetreten oder durch die dem Militärdienst eigentümlichen Verhältnisse verursacht oder verschlimmert sind.“ Als vornehmster Grundsatz für Erwerbsunfähigkeit galt die Anschauung, daß, wer durch Dienstbeschädigung seinen erlernten und bis zum Unfall ausgeübten Beruf nicht mehr ausüben kann, nicht ohne weiteres als völlig erwerbsunfähig anzusehen ist. Der Gesetzgeber stand vielmehr auf dem Standpunkt, daß einem Beschädigten sich noch andere lohnbringende Beschäftigung bieten. Auf dem Prinzip bauen sich auch die zahlreichen Vereinigungen auf, die es sich zur Aufgabe machen, unsere Friedensinvaliden in neue Berufe einzuführen, um ihnen nach dem Kriege leidlichen Verdienst neben der Rente zu sichern.

Die Verstümmelungszulage, die bei Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren usw. gewährt wird, zerfällt in einfache und doppelte Verstümmelungszulage, sie beträgt im ersten Fall 27.—, im zweiten 54.— M monatlich.

Ueber die Kriegszulage besagt § 14 des Gesetzes: „Unteroffiziere und Gemeine, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer durch den Krieg herbeigeführten Dienstbeschädigung aufgehoben oder gemindert ist, haben neben dem Anspruch auf Rente Anspruch auf eine Kriegszulage. Diese beträgt monatlich 15.— M. Die Kriegszulage, die, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, nur neben einer Rente bezogen werden kann, gilt als Belohnung für die freundliche Aufopferung von Leben und Gesundheit für das Wohl des Vaterlandes.“

Der Anstellungsschein wird gewährt, wenn der betr. Rentempfänger für den Unterbeamtendienst besonders geeignet erscheint, und wenn seine dienstliche Führung die Belohnung, die zweifellos in der Gewährung des Anstellungsscheines liegt, rechtfertigt. Die dauernde Zuerkennung der Rente ist für die Gewährung des Anstellungsscheines nicht erforderlich. Mit Inhabern des Anstellungsscheines werden hauptsächlich befaßt: die mittleren Ranzlei- und Unterbeamten-Stellen bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei den Versicherungsanstalten für die Invaliden-Versicherung sowie bei städtischen oder solchen Instituten, welche ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reiches, Staates oder der Gemeinde unterhalten werden, jedoch mit Ausschluß des Forstdienstes.

Die Alterszulage schließlich wird dem Kriegsinvaliden gewährt, wenn er Bezieher der Kriegszulage ist (das wird ja in den meisten Fällen sein), und wenn sein jährliches Gesamteinkommen nicht 600.— M erreicht. Die Alterszulage wird dann vom ersten Tage des Monats ab gewährt, in dem das 35. Lebensjahr vollendet wird, und zwar in der Höhe des Betrages, der zur Erreichung des Einkommens von 600.— M erforderlich ist. Sie kann bereits früher gewährt werden, wenn dauernd völlige Erwerbsunfähigkeit festgestellt ist.

Sämtliche dem Kriegsinvaliden zustehenden Bezüge sind natürlich unpfändbar und werden nach dem Tode ihres Bezüglers für die Dauer des Gnadenvierteljahres auch der Witwe oder deren Kindern gezahlt.

Die eisernen Fünfpennigstücke.

Berlin, 19. Okt. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg.) Die ersten eisernen Fünfpennigstücke sind heute ausgegeben worden. Sie unterscheiden sich äußerlich nur wenig von den Nickelstücken, was dem Fünftüberzug zu danken ist, der sie nur wenig dunkler macht. Die Inschrift auf der Vorderseite des neuen Fünfpennigstückes ist anders angeordnet als die des alten. Unter der Fünf steht das Wort Pfennig in gerader Linie und darunter die Jahreszahl 1915. Auf dem alten Geldstück gehören dagegen Pfennig und Jahreszahl zur Umschrift. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß auf dem Kriegsgelde der Rand gerippt ist. Der eiserne Fünfer ist ein halbes Gramm leichter als die Nickelmünze.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 20. Okt. Anstelle des freiwillig zurückgetretenen Rechners der kath. Kirchengemeinde Herrin G. Rowalt wurde von den kirchlichen Körperschaften der Magistratsassistent Herr S. Bechtel als solcher gewählt.

* Herr Eduard Krug, hier, erntete einen „Kriegs“-Apfel im Gewicht von 650 Gramm und einem Durchmesser von 12 Zentimetern.

* Keine Erhöhung der Kartoffelpreise. Auf dem Kartoffelmarkt macht sich neuerdings ein durch die Verhältnisse in keiner Weise gerechtfertigtes Anknappen der Angebote bemerkbar. Offenbar glauben einzelne Inhaber von Kartoffelvorräten, daß die für die Landwirte festgesetzten Grundpreise von 2.75 bis 3.05 Mark für den Zentner im Laufe der Zeit erhöht werden. Wie das „Berl. Tageblatt“ auf das bestmögliche versichern kann, denkt die Reichsleitung unter keinen Umständen daran, eine Erhöhung der Grundpreise vorzunehmen.

* Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse wurden ausgezeichnet die Landsturmmänner August Martin-Metzheim, Johann Meier-Schneidhain und Adam Sossenheimer-Fischbach.

* Frankfurter Marktpreis. Auf dem gestrigen Markt galten folgende Kleinverkaufspreise: Kartoffeln und Gemüse: das Pfund Speisekartoffeln 5 bis 5½ S, Salatkartoffeln 8 bis 9 S, Wirsing 10 S, Rotkraut 10 S, Spinat 14 S, gelbe Rüben 10 bis 12 S, Karotten 15 S, rote Rüben 8 bis 10 S, weiße Rüben 10 bis 11 S, Kopfsalat das Stück 5 bis 8 S, das Pfund 14 bis 15 S, Eschsalat 8 bis 12 S, Zwiebeln 22 bis 24 S; Obst: das Pfund bessere Äpfel 16 bis 20 S, mittlere Sorte 12 bis 15 S, Kochäpfel 9 bis 11 S, bessere Ebbirnen 16 bis 20 S, mittlere Sorte 12 bis 15 S, 30 Äpfeln 9 bis 12 S, Walnüsse 40 S, Kastanien 25 bis 30 S; ferner Handläse das Stück 4 bis 10 S, das Pfund 140 bis 150 S, Romabourtfäse 120 bis 130 S, Schweinefäse 170 bis 175 S, Holländerfäse 160 S.

* Dem Regierungspräsidenten Herrn Dr. von Meißner ist der Charakter als Wirklicher Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

* Katholische Geistliche gegen das Rauchen der Jugend. Die letzte Fuldaer Pfarrerkonferenz ermächtigte den Vorstand bei dem Generalkommando des 18. Armee Korps vorstellig zu werden, daß im Bereich des Armeekorps, ebenso wie es bereits in Lübeck, Kassel und Marburg geschehen ist, ein Rauchverbot für die Jugendlichen unter 16 Jahren erlassen und der Verkauf von Rauchwaren an diese Jugendlichen unter Strafe gestellt werde.

* Liebesgaben für Alleinstehende im Feld. Die Soldaten, die keine Sendungen für ihre Person aus der Heimat erhalten, mit Liebesgaben zu versorgen, treten immer häufiger in die Erscheinung. Es haben sich daher einige große Organisationen der freiwilligen Armenpflege der dankenswerten Aufgabe unterzogen, in ihrem Besitz befindliche Adressen dieser „Einsamen“ an solche Personen abzugeben, die sich an dieser Art der Liebestätigkeit für unsere Truppen zu beteiligen bereit sind. Um aber möglichst alle dieser „Alleinstehenden“ durch aus der Heimat kommende Gabenpakete zu erfreuen, hat die Heeresverwaltung angeordnet, daß die staatlichen Abnahmestellen freiwilliger Gaben, deren Verzeichnis in allen Postämtern hängt, Liebesgabenpakete, die ihnen für „Alleinstehende“ zugehen, abzunehmen haben, sofern sie nicht eine persönliche Adresse tragen.

Diese Pakete werden auf dem vorgeschriebenen Wege den Truppenteilen mit der Weisung zugeführt, nur an solche Soldaten zu verteilen, die sonst nie oder nur äußerst selten Sendungen aus der Heimat erhalten. In diesem Zweck werden die Pakete vor der Weiterverteilung den Abnahmestellen durch Ausleihen ausfallender Zettel, die „Alleinstehende“ besonders kenntlich gemacht. Es bleibt den einzelnen Spender unbenommen, den Paketen Grüße, Zeit und die Adresse des Absenders beizulegen, wodurch sich in vielen Fällen Beziehungen anbahnen werden, deren Wert und Ausgestaltung Sache des Einzelnen ist.

Frachtabgaben, die mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestellen aufgegeben werden, werden von allen Bahnen frachtfrei befördert.

* Schneidhain, 20. Okt. Unteroffizier Adam Sossenheimer von hier, bereits Inhaber der hess. Tapferkeitsmedaille wurde nun auch das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Griesheim a. M., 19. Okt. Einen Gaunerstreich hat bei ein Arbeiter ausgeführt, der seinem Kollegen erzählte, er sei geschlachtet und könne ihm 8—10 Pfund Fleisch billig abgeben. Hocherfreut ging der andere darauf ein und nahm abends das wohlverschürte Paket in Empfang. Als er es späterhin öffnete, fand er statt Fleisch einen Pack alter Lumpen darin, die sich weder zum Kochen noch zum Waschen eigneten. Die Polizei hatte den Schwindler bald am Arrest, aber leider war das Geld bereits verpulvert.

Frankfurt, 19. Okt. (Schwurgericht.) Am 4. September wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Als Mutter wurde eine 21 Jahre alte, hier bei ihren Eltern wohnende Schneiderin ermittelt, die das Kind gleich nach der Geburt durch Erhängen getötet hatte. Der Vater des Kindes, der im Felde steht, hatte seit Wochen nichts mehr von sich hören lassen. Dies und die Scham vor den Eltern, den Zustand der Tochter verborgen gehalten war, waren die Ursache der Tat. Das Urteil des Schwurgerichts lautete auf die geringste gesetzliche Strafe von zwei Jahren Gefängnis. Die Geschworenen erklärten, ein Gnadengesuch einreichen zu wollen.

— Opfer des Straßenbahn-Ausspringens. Der Wiesbadener Meister Wehlar aus Wiesbaden, der dieser Tage beim Auspringen auf einen im Anfahren begriffenen Straßenbahnwagen am Bahnhofspfad in Frankfurt zu Fall kam und am Kopf durch Ueberfahren schwer verletzt wurde, ist am Dienstag in Wiesbaden gestorben.

Wiesbaden, 19. Okt. Von einem Eisenbahnzuge überfahren wurde gestern Nacht auf der Station Wiesbaden-Ost ein Soldat. Die Leiche wurde in mehrere Stücke zerrissen. Wie das „Berl. Tageblatt“ berichtet, herrscht noch Unklarheit, ob es sich um einen hiesigen oder einen auswärtigen Soldaten handelt. Vermutet, daß der Verunglückte, der Landsturmmann Höfer vom 38. Landsturm-Ersatzbataillon in Mainz, durchfahrenden Eilzug Wiesbaden-Mainz während der Besteigung wollte, um in die Garnison zu gelangen und gewagtes Unternehmen mit dem Tode büßte.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Donnerstag, 21. Oktober: Trüb, ziemlich kühl.

rauh, zeitweise leichter Regen nicht ausgeschlossen.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur

(Schatten) des gestrigen Tages + 10 Grad, niedrigste

Temperatur der vergangenen Nacht + 7 Grad, höchste

Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 8 Grad.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

**368 Franzosen gefangen.
Weitere Erfolge in Serbien.
2000 Serben gefangen.**

Großes Hauptquartier, 20. Oktober. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsvorstöße nordöstlich Brunay in der Champagne machten wir

4 Offiziere, 364 Mann

gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Middelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Nordöstlich und nordwestlich von Mitau machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Die örtlichen Kämpfe am Sibir dauern noch an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac an.

In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange.

Südlich von Lucica-Bozevac ist der Feind erbeutet worden.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Zusammentreffen des Sultan Tep (südwestlich Egri-Balanka).

Sie machten beim Vormarsch auf Rumanovo

2000 Gefangene

und erbeuteten

12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Die Engländer in Aegypten.

Ueber die Lage in Aegypten gibt ein Anhänger der Entente, ein Italiener, der kürzlich aus dem Nillande zurückgekehrt ist, in einer Schweizer Zeitung, folgende Schilderung: „Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Landes ist bedauerndswürdig. Die Engländer haben nicht nur alles Gold bei der einheimischen Bevölkerung mit Beschlag belegt und dieser dafür Banknoten gegeben, sondern sie gingen so weit, daß sie sogar Privatschmuck an Gold und Edelsteinen konfiszierten. Aus Furcht vor einem Aufstande nahm man sogar den Bauern ihre dicken Stöcke und den Weibern ihre strahlen Fleischermesser weg. Die ägyptischen Patrioten sind alle verhaftet und entweder im Gefängnis oder nach Malta deportiert worden. Einige ägyptische Offiziere erhielten den Auftrag, nach den Dardanellen abzugehen, um gegen die Türken zu kämpfen, aber sie weigerten sich. Die Folge war, daß die ganze eingeborene ägyptische Armee entwaffnet und nach dem Sudan geschickt wurde, aus Furcht, sie würde eine revolutionäre Bewegung unterstützen. Die Anarchie und die Unordnung in Aegypten sind unbeschreiblich. Ein Kontingent von 500 australischen Soldaten, das den Befehl erhielt, sich nach den Dardanellen einzuschiffen, verweigerten den Gehorsam, und eine Schlägerei brach zwischen ihnen und den englischen Soldaten aus, bei der elf englische Offiziere getötet und mehrere Offiziere und Soldaten auf beiden Seiten verwundet wurden. Schließlich wurden die Australier von englischen Truppen umzingelt, zur Uebergabe gezwungen, entwaffnet und in der Ortschaft Mex bei Alexandria interniert.“

Auf der Suche nach dem Feldlazarett

Wilna, 2. Oktober.

Es regnet in Strömen. Der dicke Wald zwischen Lojan und Lauerpalen trieft aus allen Wipfeln, auf den sumpfigen Wäldern liegt der Nebel, und gleich einer endlosen schwarzen Schlange windet sich der moosige Weg unter den hängenden Ästen hin. Auf dem Weg wadet ein bider Apfelschimmel mit stolz gebogenem Hals. Auf seinem Rücken sitzt ein hämmiger Reiter im Regenmantel, die graue Fiedelhaube

auf dem Kopf mit dem grauen Vollbart. Er blickt munter durch den Aneiser, dessen linkes Glas einen Sprung hat. Es ist der Oberstabsarzt der Division. Hinter ihm reitet sein Knappe. Keiner spricht ein Wort. Jetzt steigt der Apfelschimmel auf den Knüppeldamm, den die Pioniere über sumpfige Abgründe gelegt haben. Mit eingezogener Hinterhand tappt er vorsichtig über das glatte Gestränge, dann paßt er wieder in das Moos hinab und stampft und wadet durch Lösser und Fichtenwurzeln weiter. Seit 13 Monaten trägt er seinen Reiter durch die dichte und dünne und achte auf den Weg, denn sein Herr hat anderes im Kopf. Den ganzen Leidensweg der Verwundeten und Kranken vom Schlachtfeld bis zur Etappe hat er zu regeln. Und um auf seiner Reise nichts zu vergessen und zu übersehen, läßt sich der Herr Oberstabsarzt wieder einmal die Reihenfolge dieses Weges durch den Kopf gehen.

Hinter ihm an der Düna knurrt das Geschützfeuer, und die Spitzgeschosse und scharfen Eisenplitter schlagen den Soldaten in die Glieder, verwandeln die vorwärtsdrängenden Kämpfer in Hilfsbedürftige, in das geschlagene Heer, das auch hinter jeder siegreichen Armee zurückbleibt. Solange die Kugeln über das Schlachtfeld pfeifen, jeden Aufrechtgehenden niederwerfen, suchen die Verwundeten sich in den Geländefalten zu verstecken. Ohne daß jemand Befehl oder Zeichen dafür gibt, — die Not macht scharfsinnig — finden sie sich in solchen Vertiefungen zusammen, die ein wenig geschützt sind, ziehen sie ihr Verbandpäckchen hervor und verbinden sich so gut es geht, selbst oder gegenseitig. Auch Sanitätsfeldlazarets suchen zu diesen „Verwundetenestern“ hinzutreten, um den ersten Verband anzulegen. Weiter ist nichts zu machen, solange der Kampf steht und das Tageslicht scheint. Erst wenn die Nacht dunkel genug herabsinkt, können sich die Krankenwagen aufrichten und die Krankenwagen herankommen, um die Geschlagenen aufzunehmen. Wer noch laufen kann, macht sich auf die Beine und sucht den Hauptverbandplatz der Sanitätskompanie zu erreichen. Möglichst geschützt gegen Artilleriegeschosse, möglichst in Gebäuden wird er aufgeschlagen. Aber wo findet man Gebäude in dem verdammten Wald? Links, unter den hohen Fichten haben wir ein paar große Naturzelte errichtet. Dort verbinden und schienen Ärzte die Verwundeten dauerhaft für längeren Transport. Der Oberstabsarzt wirft einen Blick hinein und reitet weiter. Es ist alles in Ordnung hier. Wenn die Truppen vorrücken, wird auch der Hauptverbandplatz weiter verlegt. Nur ein Arzt bleibt mit ein paar Pflegern und Fuhrwerken, bis die letzten Verwundeten transportfähig sind, und auf leeren Verpflegungsfahrzeugen in das nächste Feldlazarett geschafft werden können. Aber die Entfernungen sind zu groß: 70, 80, bis 140 Kilometer. Das ist zu weit für die meisten. Es müssen Verpflegungsstellen unterwegs eingerichtet werden, wo die Verwundeten die Fahrt unterbrechen, sich erholen, neu verbunden werden. Eine solche Verpflegungsstelle muß jetzt vor allem hinter den Wald gelegt werden, am besten nach Gut Tauerfahn. Man kommt hier wahrhaftig kaum noch zu Pferd durch. Ihr armen Teufel in eurem Stadelwagen! Hätt' ich nur erst mein Feldlazarett II wieder! Mit der Struppe war es nicht mehr zu erreichen. Zieh, Schimmel, deine Beine aus dem Dreck, daß wir nach Bahnhof Tauerfahn kommen.

Dort steht unser Auto. Jetzt geht es schneller auf der neu gemachten Vormarschstraße, auf der die russische Offensive vor sich gehen sollte. Der Weg ist ganz leer. Kein Soldat zu sehen, nur eine Munitionskolonne und die frischen Gräber unter den Waldbäumen. Vorgesessen kam ein russischer Unteroffizier hier aus dem Wald und ergab sich, nachdem er mit einer schweren Kopfwunde 5 Tage sich verborgen und zu seiner Truppe zu kommen versucht hatte. Er war halb verhungert, die Wunde in einem schrecklichen Zustand; kaum zu reiten, schade um den tapferen Kerl! Die Gedanken des Oberstabsarztes kehren wieder zu seinem Feldlazarett II zurück, während er durch das gesprungene Augenglas die steile Straße von Schönberg herunterspäht, die kein Wagen fährt. Ein Teil der Lazarette war zuletzt in Godfi, ein anderer als Verpflegungsstelle in Poswol weit über 100 Kilometer von der Division. Schauderhaft, diese endlosen Entfernungen, diese Wege!

Plötzlich erhellt sich das Gesicht des Herrn Oberstabsarztes. „Röbisch, Mann — was machen Sie hier?“ Ein Sanitätsunteroffizier kommt über den leeren Marktplatz. Auch sein Gesicht glänzt vor Freude. Es ist der Befehlsempfänger des Feldlazarett II. „Wollte eben telefonischen Anschluß zum Herrn Oberstabsarzt suchen. Wir sind vor einer Stunde von Poswol in Wolbung eingetroffen, fünf Kilometer von hier. Die andern sind auch hierher marschiert, da sie in Godfi fertig waren und kein Befehl kam. Auch vor kurzem angekommen.“ Unserem Aeskulap fällt ein Stein vom Herzen. Er hat sein Feldlazarett II wieder, packt gleich einen Arzt, einen Sanitätsunteroffizier, Verbandszeug und Morphium in sein Auto und fährt damit nach Gut Tauerfahn, um die Verpflegungsstelle einzurichten. Gegen Abend ist er wieder auf dem Weg zur Division. Man muß sich beeilen. Wer weiß, wo sie morgen steht.

Es wird dunkel, das Auto fährt rasch auf einem verhältnismäßig guten Weg hin. Der Oberstabsarzt nimmt den Aneiser ab und beleuchtet seine Karte mit der Taschenlampe. Hier stimmt etwas nicht. Wir fahren südlich an der Sufsei entlang. Hier ist die Bachkrümme. „Halt! Umkehren! Mann, sehen Sie doch auf die Karte. Hier sind wir, und da stehen die Russen. Noch ein paar Kilometer weiter, und sie schnappen uns.“ Es ist nicht so leicht, einen Chauffeur von einem guten auf einen schlechten Weg zu bringen. Und diese Nacht geht es dann auch nicht weiter. Wir müssen in Muzensnisha übernachten. Da ist noch ein einsamer Reisender, der Zahlmeister vom Staffelfstab.

Andern Morgen sitzt das Auto richtig nach zwei Kilometern in einem Regenloch. Was nützt es, ich muß zur Division. Seht zu, wie auch ihr hinfommt. Das Gepäc wird

auf eine Munitionskolonne geladen, und der Oberstabsarzt marschiert zu Fuß weiter, marschiert so emsig, daß die Kolonne weit zurückbleibt. Vom Helm bedeckt, mit der Kartentasche bewaffnet, ist bald allein in dem hunderttausend Hektar großen Wald. Natürlich stehen noch Russen darin, Versprengte wie immer. Was hilft's, man muß zur Division. Da fällt ein Schuß aus dem Wald. Aeskulap blickt scharf durch seine gesprungene Fensterscheibe. Seine Koffer liegen hinten auf der Munitionskolonne, Medikamente und Instrumente, die hier ohnehin nicht helfen. Es fällt ihm ein, daß sein Händedruck am Dynamometer 175 Kilogramm wog bei der letzten Probe. Aber läßt sich der Kerl denn die Hand drücken? Esst! wieder ein Schuß. Verdammt! Lämmel! Jetzt sieht sich der Herr Oberstabsarzt nach einer Waffe um. Er braucht nicht lange zu suchen. Im Straßengraben liegt eine Russenflinte mit Patronen, aber sie passen nicht dazu. Also nehmen wir wenigstens das Seitengewehr da. Ist zwar nicht viel besser als der Händedruck, sieht aber kriegerischer aus. Und mit einem drohenden Blick in den Wald wandert er weiter. Es hilft nichts, er muß zur Division.

Gegen Mittag — er ist inzwischen 24 Kilometer marschiert — kommt er an eine Fernsprechstelle und versucht die Division zu erreichen, gelingt aber nicht. Zimmerfort taktische Gespräche, die vorgehen. Hunger hat er wie ein Wolf. Das Gepäc ist aber weit dahinten. Ein paar Chauffeurs, die hier festliegen, schmoren sich gerade ihr Abendbrot. Wollen aber nicht ungebeten zu Gast gehen. Selbst ist der Mann im Krieg. Herr Aeskulap zieht in den Wald, sucht sich einen Helm voll Steinpilze. Butter hat er nicht, aber zufällig eine Dose Rehpain in der Kartentasche und ein Stückchen Brot. Das wird gekrümel und alles zusammen geschmort. Ein wahres Schlemmeressen. Die Chauffeurs steuern ein paar Pellkartoffeln bei. Dann machen sie sich wieder an ihr Auto, drehen und reden solange daran herum, bis es endlich flott wird. — Und abends sind Schnauferl, Gepäc und Aeskulap wieder zu Haus. Denn es ist wahrhaftig ein Zuhause, die Truppe, ob sie im Quartier oder auf der Straße liegt.

Rudolf von Koshüßli, Kriegsberichterstatter.

Aufruf!

Die Samariter-Abteilung des Vaterländischen Frauenvereins in Wiesbaden hat sich auf unsere Anregung grundsätzlich damit einverstanden erklärt, einen theoretischen Lehrgang für Hilfschwwestern-Schülerinnen und eine Hilfschwwestern-Prüfung einzurichten, um auswärtigen (Schwestern) Helferinnen, die am Ort ihrer Beschäftigung oder in benachbarten Orten nicht die Gelegenheit haben, an einem solchen Lehrgang teilzunehmen, die Möglichkeit zu gewähren, Hilfschwwestern vom Roten Kreuz zu werden. Wir ersuchen um gefällige Mitteilung bis zum 1. November d. Js., ob nach den dortigen Verhältnissen ein Bedürfnis zur Errichtung eines solchen Lehrgangs in Wiesbaden besteht und wieviele Hilfschwwestern-Schülerinnen eventuell an dem Lehrgang teilnehmen würden. Voraussetzung für die Teilnahme ist, daß die Hilfschwwestern-Schülerinnen bereits 6 Monate lang in einem Reservelazarett vom Roten Kreuz oder einer geeigneten staatlichen oder kommunalen Krankenanstalt gearbeitet haben und zur Hilfschwwestern geeignet sind. Für Helferinnen vom Roten Kreuz, die sich als besonders tüchtig bewährt haben, genügt eine 4 1/2 monatige Dienstleistung nach Ernennung zur Helferin. Die Teilnahme an dem Lehrgang würde kostenfrei sein, jedoch müßten die Kosten der Reise und des Aufenthalts in Wiesbaden während des mehrwöchigen Lehrgangs von den Hilfschwwestern-Schülerinnen oder den abordneten Vereinen getragen werden.

Wiesbaden, den 30. September 1915.

Bezirkskomitee vom Roten Kreuz.

Der Regierungspräsident, gez. von Meißner.

Wird veröffentlicht mit der Bitte, Anmeldungen gefälligst sofort, Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu bewirken.

Rönigstein im Taunus, den 13. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Frankfurter Viehmarkt.

Frankfurt, 18. Okt. (Amtliche Notierungen.) Zum Verkauf standen: 353 Ochsen, 46 Bullen, 2039 Färken und Kühe, — Kälber, 204 Färber, 167 Schafe u. 724 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren M 70—80 (Schlachtw. M 135—138), b) junge, fleischig, nicht ausgew., und ältere ausgew. M 65 bis 70 (M 124—129), c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere M 60—64 (M 112—120), Bullen: a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtw. M 68—72 (M 120—124), b) vollfleischig, junge M 58—62 (M 105—110), c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere M 60—66 (M 100—106), Färken und Kühe: a) vollfleischig ausgew. Färken höchsten Schlachtw. M 64—72 (M 120—133), b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren M 60—66 (M 115 bis 125), c) 1. wenig gut entw. Färken M 51—60 (M 102—120), 2. ältere ausgew. u. wenig gut entw. jüngere Kühe M 47 bis 54 (M 94—108), d) mäßig genährte Kühe u. Färken M 39 bis 46 (M 78—92), e) gering gen. Kühe u. Färken M 30—38 (M 68—87), Kälber: feinste Mastkälber M 00—00 (M 00 bis 00), mittlere Mast- u. beste Saugkälber M 76—80 (M 127 bis 133), geringere Mast- und gute Saugkälber M 70 bis 75 (M 119—127), geringe Saugkälber M 64—68 (M 108 bis 115), Schafe: Mastlamm und Mastbammel M 60—62 (M 135—136), geringere Mastbammel und Schafe M 50 (M —), Merzschafe 120—125, Schweine a) vollfleischig, von 80—100 kg Lebendgewicht M 147—145 (M 170—180), b) vollfleischig, unter 80 kg Lebendgewicht M 132—136 (165—170), c) vollfleischig, von 100—120 kg Lebendgewicht M 137—145 (M 170—180), d) vollf., von 120—150 kg M 137—145 (M 170—180), e) Fett- und Schweine über 150 kg Lebendgewicht M — (M —). Rinder werden bei lebhaftem Handel nahezu ausverkauft. Am Kälber-, Schafe- und Schweinemarkt langsame Geschäftsgang, bei Schweinen Ueberstand.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen der neuerdings einberufenen Krieger werden gebeten, die genauen Adressen derselben spätestens innerhalb 3 Tagen auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 2, anzuzeigen.

Königstein i. T., den 19. Oktober 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Holzfällung im hiesigen Stadtwalde soll als Rotstandsarbeit ausgeführt werden. Anmeldungen zu diesen Arbeiten werden bis zum 1. November d. J. auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2, entgegengenommen.

Königstein, den 15. Oktober 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Wer ersparte Brotkartenabschnitte hat, wird gebeten dieselben im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung im Rathaus, Zimmer Nr. 3, abzugeben. Diese Rückgabe kann an jedem Werktag und nicht nur Montags erfolgen.

Königstein i. T., den 30. September 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Eisweiher Distrikt Schmitttröder ist nicht genehmigt und wird nochmaliger Termin zur Verpachtung auf Montag, den 25. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, an Ort und Stelle festgesetzt.

Königstein im Taunus, den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Jugendwehr.

Heute Mittwoch Abend Übung. Antreten um 9 Uhr abends.

Königstein im Taunus, den 20. Oktober 1915.

Der Kommandant i. V.: Wolf.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 23. d. M., vorm. 10 Uhr, lasse ich die zur Konkursmasse des verstorbenen Schreinermeisters Heinrich Maier in Kelkheim gehörigen Vorräte in der Werkstätte des Gemeinschuldners, in Kelkheim, Fischbacherstraße belegen, öffentlich meißbietend gegen sofortige bare Zahlung durch das Ortsgericht Kelkheim versteigern.

Es kommen zur Versteigerung: eine Partie Möbelbänke, Journiere, eine Journierpresse, Holzger, eine Partie Stein und Grummet, Gläser und Werkzeuge.

Königstein, den 18. Oktober 1915.

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Machol.

Schafzucht-Berein Königstein i. T.

Freitag, den 22. Oktober 1915, abends 8 1/2 Uhr,

Generalversammlung

im Gasthaus „Zum Hirschen“.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Spar- u. Credit-Berein Kelkheim

e. G. m. u. H.

Sonntag, den 31. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Wiesental“ eine

Generalversammlung

des hiesigen Spar- und Creditvereins statt.

Tagesordnung:

1. Veröffentlichung der Rechnung und Bilanz pro 1914.
2. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.

Es wird um vollständiges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Kelkheim, den 18. Oktober 1915.

Der Vorsitzende: Schmitt.

Bekanntmachung für Eppstein.

Die Straßenreinigung am Dienstag, Donnerstag und Samstag wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Eppstein i. T., den 23. September 1915.

Der Bürgermeister: Müncher.

Orientierungskarten

von allen Kriegsschauplätzen Europas und der anderen Erdteile

von 60 Pfg. bis 6 Mark per Stück,

sowie reichhaltigste, durch stetigen Zugang von Neuheiten ergänzte Auswahl in Kriegs-Literatur und allen anderen Erzeugnissen des deutschen Buchhandels.

Empfehle ferner den so beliebten

Kriegskarten-Atlas

des Geo-Verlags Berlin,

10 Karten auf Taschen-Format gefalzt, in dauerhaftem Einband, nur M. 1.50.

Nicht Vorrätiges wird schnellstens besorgt.

Heinrich Strack, Hofbuchhandlung, Königstein i. T., Fernsprecher 83.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unterhaltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 1/2 8—9 Uhr, im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilerbahnweg.

Bekanntmachung.

Der Schornsteinfeger beginnt mit der Fegung.

Königstein, 20. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verloren

ein goldenes Kettenarmband mit zwei Brillanten u. 1 Safir auf der Straße vom Königsteiner Hof nach Sanatorium Rohntamm über Klosterstraße. Abzugeben gegen

hohe Belohnung

Stern-Barbarino,

Königsteiner Hof — Königstein.

Grüne Plüschgarn, Holz alt Mahagoni, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Schlacken abzugeben,

Zweispännerwagen M. 1.50,

Staniolfabrik Eppstein i. T.

Dame sucht Partn. f. Schach, Klavier u. Unterr. f. Gitarre. Spiel. Angeb. u. F 76 a. d. Gesch.

Donnerstag vom Seepplatz frisch eintreffend:

Bratschell-
fische Pfd. 35 Pf.
Mittel-
Kabeljau
Pfd. 48 Pf.

Feinste frisch ge-
räuch. Bückinge
zum

billigsten Tagespreise

Schellfische in

Gelee in 1 Pfd.-

Blechdosen, besonders

geeignet zum Feldpost-

versand, Dose 65 Pf.

Holländische

Vollheringe St. 15

Norweg. Riesen-

Vollheringe St. 16

Krautfleisch

in Dosen 2 Pfd.-Dose

M. 2.80 im Ausschnitt,

Pfd. M. 1.40

Stangenkäse in

Staniol, Pfd. M. 1.20

Zum Brotaufstrich als

Ersatz f. die teure Butter

empfehlen wir:

Gemischte Mar-

melade, Pfd. 48

5 Pfd.-Eimer 2.50,

10 Pfd.-Eimer 4.80

Feine Marmeladen

in 1 Pfund-Schraub-

gläsern (Dreifach,

Johannisbeer, Himbeer)

Glas 80

in 1 Pfd.-Blechdosen,

zum Feldpostversand

geeignet: Dose 80

Aprikosen m. Aepfel,

2 Pfd.-Eimer 1.10

Stachelbeer

mit Aepfel

2 Pfd.-Eimer 1.10

Kunstthong m. fst.

Kristallzucker herge-

stellt, lose Pfd. 45

Gr. Wasserglas 50

2 Pfd.-Küchendose 1.—

Fst. naturr. Bienen-

honig, 1/2 Pfd. Gl. 80

Fst. naturr. Bienen-

honig, 1/2 Pfd. Gl. 140

la. Zwiebeln Pfd. 22

Citronen, saftig und

haltbar, St. 9

Schade & Füllgrabe

Königstein,

Hauptstrasse 35, Fernspr. 86

Prima Arbeitsschuhe

für Haus- und Feldarbeit sowie für jeden Beruf

Schuhhaus

J. Ohlenschläger

Königstein im Taunus

Fernsprecher 203.

Evangel. Kirchengemeinde Königstein im Taunus.

Zum Zwecke der Kriegsversicherung erbitte ich auf diesem Wege Auskunft über folgende Gemeindeglieder, deren Adressen nicht bekannt sind: Hellerbach, Landsturmman, Lechner Friedrich, Reservist, Walter Heinrich, Unteroffizier, Walter Karl Julius, Reservist, Heißinger Georg, Unteroffizier, Bäcker Georg, Unteroffizier, Sonntag Albert, Landwehrmann, Rehler Hermann, Gardist, Seltenheim Karl. Alle diejenigen, insbesondere die Herren Beamten, Gasthofbesitzer, Inhaber von Pensionen, Meister usw. werden im Falle, daß einer der oben Genannten in ihren Diensten stand, dringend um die Angabe ihrer Heimat- bzw. Kriegsadresse gebeten. Auch für die Mitteilung der Kriegsadresse des Oberstabsarztes Dr. Schäfer wäre ich sehr zum Danke verpflichtet. Ferner wird noch einmal dringend ersucht, jedes zu den Fahnen einberufene Gemeindeglied sofort bei dem Unterzeichneten zur Kriegsversicherung anzumelden.

Hosprediger Bender.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Kelterobst

kauft
Königsteiner Hof, Königstein.

Verlobungskarten,
Verlobungsbriefe,
Glückwunschkarten,
Dankkarten
empfiehlt
Ph. Alendöhl, Königstein i. T.

Beträge von M. 5.— an bis zu jeder Höhe werden angenommen und vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit
3 1/2 % verzinzt.

Darlehen gegen Schulscheine werden in Höhe von M. 500.— an zu 3 1/4 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung angenommen. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Gewährung von Vorschüssen und Kredit in laufender Rechnung für Mitglieder gegen Bürgschaft oder Effekten-Hinterlegung.

Vorschuss- u. Kreditverein Königstein e. G. m. u. H.

Geschäftsstunden bis auf weiteres:

Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags von 2—3 1/2 Uhr.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstrasse

Schnellste Herstellung von Drucksachen für geschäftlichen und privaten Gebrauch

:: Saubere und gediegene Ausführung ::
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

Druck von Zeitschriften, Broschüren, Katalogen, Prospekten, Zirkularen etc.

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

Die Sparkasse des Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schulscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 1/4 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.